

Vom Berner Grossen Rat

Autor(en): **Fischer, Rudolf von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **5 (1943)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM BERNER GROSSEN RAT *

Von Staatsarchivar Dr. Rudolf von Fischer.

E Bärner, wo nid echli öppis druffe het, Bärner z'sy, cha eim nid gfalle. Aber wenn e Bärnburger sech nid als öppis Mehbessers vorchunnt, als anderi Lüt, de isch ihm nümme z'hälfe. Di Burgerluscht und dä Burgerstolz hei alli mügleche Quelle, dene mer nid wei nachegah. Ei Grund zum Renomé vo de Bärnburger ligt da drinne, daß si i ihrem Name d'Bezeichnung vom emalige omnipotänte und souveräne Große Rat vo Bärn wyter füehre. Me het em alte Bärner Großrat nämlech nie Großrat gseiht, me het entweder vo de Zweuhundert gredt oder vo Rät und Burger, wobi me under Rät der Chly Rat vo 27 Mitglieder het verstande und under de Burger der Groß Rat, wo um 200 Glider ume starch gsy isch.

Di Bezeichnung Burger isch em Große Rat blibe us der Zyt nache, wo ner hübscheli anstatt de Burger, der Stadtmeind nämlich, d'Zügel vom Regimänt het i d'Hand gnoh.

Z'allererscht, das isch im Jahr 1294 gsy, isch der Groß Rat als en Art Volksvertreterversammlung us der Gmeind usgschosse worde; die vier Stadtteil hei jede 4 Ma dargä und die — 16er het me ne gseiht — hei 200 Manne usgläse, wo hei sölle als Kontrolle vo der Gmeind näbem Rat stah. I säge Manne, nid Herre. Wenn es i däm neue Große Rat o nes paar Lüt het gäh us höhere Ständ und jedefalls nid ganz wenig wohl Situierti, so isch es doch e volkstümlechi Schar gsy, i dere me viel neu i d'Stadt yne Zogni atrofte het näbe Handwärcslüte aller Art. Bärn het dennzermal no wenig Landgebiet gha und dä Großrat isch eigentlech e Stadtrat gsy. Aber wyl sech d'Stadt grad vo denn a es Jahrhundert lang chreftigscht useglah und es ganzes Land natinah under ihri Gwalt bracht het, so isch us däm Stadtrat mit der Zyt e Landesregierung worde. Het er am Ändi vom vierzächete Jahrhundert, wo scho d'Bärnerfahne vo de Türm vo Thun und Burdlef abegwäiht hei, witume z'befähle gha, so isch sy Bedütung o innerhalb em Burgereyzyl agwachse gsy. D'Gmeind isch nümme so vil zsäme cho und je länger je weniger und hübscheli nach Bärner Art het sech dr Groß Rat e geng großartigeri Position i däm Staatswäsen inne gsicheret, wo d'Finde mit Chummer, d'Fründe mit Vertrouen und Stolz agluegt hei.

I dene Zyte isch aber o dä allmächtig Bärner Großrat no e heimeligi

* Radioplauderei, gehalten am 21. X. 1942.

Burgerversammlung gsy, wo der Herretitel numen es paar edle Familie isch reserviert gsy und me, wenn me emene Landvogt gschribet het, das no ganz fridlech pär Du gmacht het.

Wie vo Afang a isch ds vornähmeren Elemänt im Staat meh im Chlyne Rat gsässe und het dert meischtens der Ton agäh. D'Grössi und d'Chraft vo Bärn het ja uf däm berueht, daß die ritterlechen und militärische Qualitete, wo im Chlyne Rat sy zum Usdruck cho, em Staatsschiff der Wäg gwise und sy stolzi Bahn bestimmt hei und daß en usdurendi, starchi und flißigi Burgerschaft wie si im Große Rat isch deheime gsy, mit ihrne zsämehäbige Bürgerinstinke der verwägene Zilsetzung Gwicht und Duur gä het.

So isch es scho denn gsy, wo d'Bärner z'Loupe sech für ihre Bestand hei müesse wehre, so isch es speter wider gsy, wo im Bärner Ratsaal überen Uszug ga Grandson und ga Murten isch entschide worde. Es git us der Burgunder Zyt eso öppis wie ne Staatskaländer, e Burgerrodel us em Jahr 1474, wo der ganz Groß Rrat drinnen ufzeichnet isch i der schöne grade Urkundschrift wie me se denn gschribet het. Di Großrät si na de Stadtviertel ufzellt und da findt me de die berühmte Nämeli. Usem Viertel vom Urban vo Mulere isch der Thüring vo Ringoltinge cho, us däm vom Gilian Achshalm der Peterma vo Wabere; der Peter Chistler het zur Gäged vom Venner Chuttler gehört, aber di ganz große Zytgnosse sy im Stadtteil um d'Junkeregaß deheime gsy, der Her Adrian vo Buebebärg, der Her Niclaus vo Diesbach, dr Her Niclaus vo Scharnachtal. Da isch mäenge derby gsy, wo nid vil het druf gha d'Fädere z'führe, si hei sech uf ne anderi Schrift besser verstande, uf die, wo me sech dermit i d'Tafele vo der Unvergänglichkei yschrybt.

Denn isch es Müeh und e schwäri Ufgab gsy, em bärnische Staat z'diene, speter, wo dä Staat isch rycher und der Fride nume no sälte isch underbroche worde, het ds Regiere z'Bärn Vorteilen und Rychtum ybracht. Meh und meh het me das Gmeinwäse afah aluege wie ne großi und lukrativi Haushaltig, wo me mit der Liebi und Sorgfalt vo mene guete Familievatter administriert het. Isch men i Große Rat cho, so het men Aspruch gha druf, di rentable Vogteie hälfe z'bsetze und wenn mes uf nes guets Amt het breicht, i guete Jahre der Wohlstand vo syr Familie z'begründe oder z'feschtige. I der Mitti vom sibezächete Jahrhundert het sech d'Burgerschaft gägen usse abbschlosse, für nid müesse mit de neue Zuezüglinge z'teile. Und druf abe het sech i der Burgerschaft inne meh e meh e Kreis bildet vo Familie wo hei zsämegha, für allei z'regiere und allei z'verwalte. Di Spannung wo drus het müessen ufcho isch gmilderet worde derdür, daß im Ganze mit Verantwortungsgfüehl und Astand isch regiert worde. D'Usländer, wo mit de glychzytige Verhältnis anderswo hei chönne verglyche, hei emel gewüßt z'rühme.

Der Groß Rat vo der Zyt, em speteren 18. Jahrhundert wo men öppe als ds guldige Zytalter vo Bärn cha bezeichnet finde, het e rächt großartige Anblick darbottet. Der gravitatisch und elegant französisch Läbesstyl het sech

mit em echli schwärere bärnische Tämperamänt zu nere bsundere repräsentative Magnifizänz verbunde. I schwarze, fyne Mäntle sy d'Ratsherre d'Stäge vom Rathus ufe gstige, uf der gwällete Perruque ds schwarzsammetige Barret und wenn si oben abe gluegt hei, so het men underem gwöhnlech guet polschterete Chini es suber glettets wyßes Rabatt gseh füre lüüchte. Im Ratsaal het e «regimentische Anständigkeit» gulte; d'Reglement hei verboten ume z'loufen oder z'schwätze und der Läärlouf vo de Rede isch dür di vorsichtigige Regel brämset gsy, daß es membre vom Große Rat zu eir Sach numen einisch het söllen opiniere. Geng no, wie vo Afang a, het der Groß Rat zwüsche 200 und 300 Mitglieder ume zellt, aber es isch jtze sehr schwär gsy dri yne z'cho. Nume vo Zyt zu Zyt hei di großen Ergänzungswahle stattgfunde, Burgerbsatzige het me ne gseit, und jedesmal isch das Ereignis vo mene läbhafte Wällegang begleitet gsy. Es isch gar vil druf ab cho, ob es emene junge Ma — är het einewäg müeße drißgi sy — het glängt oder nid, wil es ohni Sitz im Große Rat e kei politischi Carrière het chönne gäh und e politischi Carrière isch näbem frömde Dienscht eigentlech ds Einzige gsy, wo für ne Ma vo Stand öppis gulte het.

Mit der französische Revolution isch d'Bahn für ne neu Entwicklung frei worde. D'Idee vo de Mönscherächt hei verlangt, daß e jede über sys Gschick sälber soll chönnen entscheide. Im Staat het natürlich nid jede sälber diräkt chönne mitrede. Aber jede het doch sölle chönne säge, wär für ihn sölli regiere. D'Idee vo der Repräsentation, wie mer nere am Afang i den eltere Zyte vom Bärner Gmeinwäse begänet sy, het mit em Afang vom 19. Jahrhundert wider neu Wurzle gfasst. Und jtze het si no wyter griffe. Denn hei d'Verträtter vo der Stadtgemeind ds ganze Land regiert, jtze het ds Land natürlech o sälber syne Verträtter gstellt. Vorläufig, i der Mediationsverfassung, het mes mit däm la bewände. Diräkt, i der Form vo Volksabstimmunge, het ds Volk no nid si Wille zum Usdruck bracht. Dr Groß Rat vo der *Mediationszyt*, vo 1803—1814, dennzamal wo der Napoleon d'Schwyz under em Duume gha het, isch es gspässigs Gmisch gsy vo Altem und vo Neuem. Gwählt worden isch er uf ne komplizierti Art dür Wahlzünft; jede vo de 5 Landesteile het 13 Zünft bildet und die hei der Rat vo 195 Mitglieder uf e Schild erhobe. Di Ratsherre hei im Regimäntsbüechli geng no di «hochgeachteten Herren des Großen Rates» gheiß, vo gnädig isch nümme d'Red gsy. D'Stadt hätt eigentlech nume sölle $\frac{1}{5}$ stelle, aber ds Land het vil Patrizier gewählt, so daß d'Stadt i Wirklechkeit über 100 Verträtter im Große Rat gha het.

Mit em Sturz vom Napoleon isch z'Bärn d'*Reaktion* yzoge. Me het d'Privilegien us der Schublade gnoh und die alte 200 vom ancien régime afange vorab i Große Rat gsetzt. Dernäbe het me em Zytgeischt o no so nes Bitzeli nahgäh und e gwüssi Repräsentation vom Untertanengebiet zueglah. Wenig allerdings. D'Stedt hei 17 Verträtter dörfe schicke, d'Amtsbezirke 57 Vertraueslüt so ständeratsartig i Großrat delegiere, 12 Mitglieder het der Großrat sälber gewählt für usglychen oder bsunderi Merite z'belohne. Das System

isch us em alte Geischt use dänkt gsy und d'Zrüggssetzung vom Land het sech du im 3lgi grächt.

Am 21. Oktober 1831 het e ganz neue, der erscht eigentlech modärn-demokratisch Großrat i der alte große Ratsstube sy Yzug ghalte. Ds Volk het ne gwählt gha, nadäm am Afang vom Jahr ds Patrizierregimänt enttüscht abträtten isch.

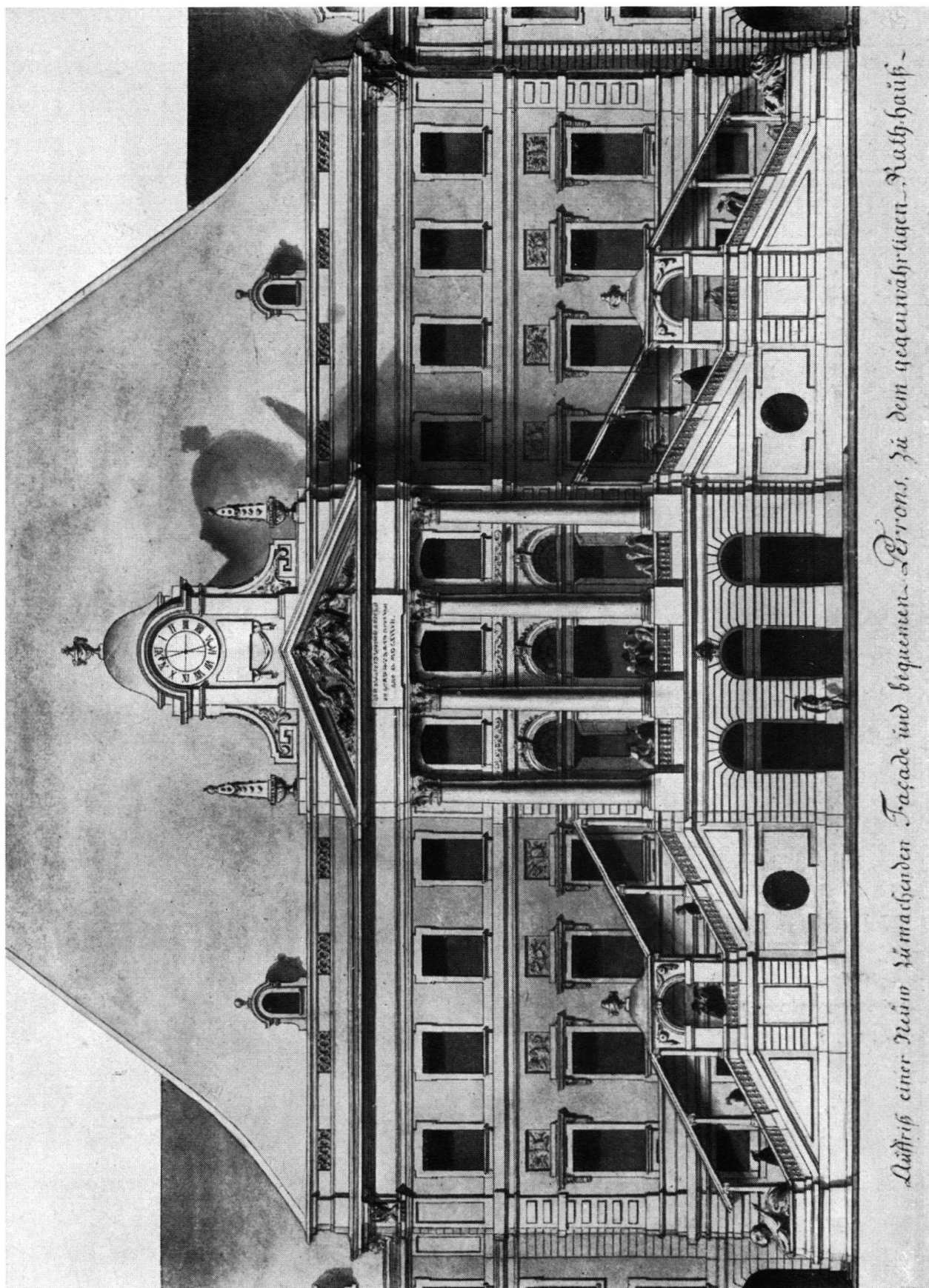
Vergliche mit früehchere Große Rät, het der neu no am erschte däm vo der Mediationszyt gliche. Aber es isch doch ganz öppis anders gsy, bsunderbar de Lüt twäge wo ne usgmacht hei. Näbem wohlsituierte Bürgertum vo de Landstedt, also dene wo die neui Zyt bsunderbar ufe gfuehrt hei, isch ds Landvolk starch verträte gsy und näbe de Purelüt wo sech im Staatskaländer gärn öppen Amtsrichter oder Grichtssäß hei la tituliere, hei di Gschäftig-Betriebsame uf em Land, d'Wirte und d'Agänte ihre Platz ygnoh. No het dä Großrat d'Gwalte nid trennt gha; i schöner Zahl hei sech dert Regierungsstatthalter und Amtsverwäser zsämegefunde und i de Debatte het dr Staatsschryber May ds Liecht vo syr Erfahrung lah uflüüchte. Aber der Grundton isch ganz neuzytlech gsy. Der Freisinn het d'Bruscht vo de läbhaftere Redner gwytet und jede Biderma hets gärn gha, wenn me ne o für ne rächte Volksma agluegt het. Nume, was me under Volk verstandi, da si d'Ansichte drüber usnenander gange. Di Liberale hei dermit meh der guet gstrählt, gebildet, ober Mittelstand gmeint, so wies der Profässer Schnäll einisch villicht echli zue schnäll gseit het: «Wenn ich vom Volk rede, so meine ich die Vermöglichen darunter.» Anderi aber hei di schwär handarbeitendi Bevölkerung drunder verstande, Pure denn meh, wil d'Industrie no nid so ne große Rolle gspiht het. So hets e Landverträtter usdrückt: «Ich theile die Gefühle, welche aussprechen, daß die, welche im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod verdienen müssen, welche keine Ruhe und Rast haben, die ihres Lebens nicht froh werden, die, wenn sie nach vollbrachter Arbeit heimkehren, nichts als Erdäpfel zu essen haben, erleichtert werden sollen.»

Ihrem Volk, wie sies gmeint hei, hei die beiden Arte Volksverträtter im Große Rat vo de drißger Jahre welle diene, daß si derby si hinderenander cho, isch eigentlech sälbstverständlech gsy.

Me Chraft het i der Folg d'Richtung zeigt wo under em Volk ds schwär arbeitende Landvolk verstande het. Ihren Apostel isch der Jakob Stämpfli worde, wo wie ne späte Tiberius Gracchus der überliferete Wirtschaftsornig mit der radikale Zähtufhäbung ds Gnick broche het.

Es isch sehr am Platz, wenn me vom Bärner Große Rat redt, vom Jakob Stämpfli z'rede, wil är mit syr 1846ger Verfassung d'Grundlage zum jitzige Große Rat, wo vom Volk diräkt gwählt wird, gleiht het. Denn sy d'Rächt vo den einzelne Großrät erwyteret worde, sit denn chönne si Motione ybringe und mit Interpellatione d'Regierung beunruhige. Wahlbeschränkunge wie der Zensus si denn wäggfalle und dür Taggälder näbe de Reiseentschädigunge isch es unvermögleche Lüt liechter worde, das Ehrenamt uszüebe.

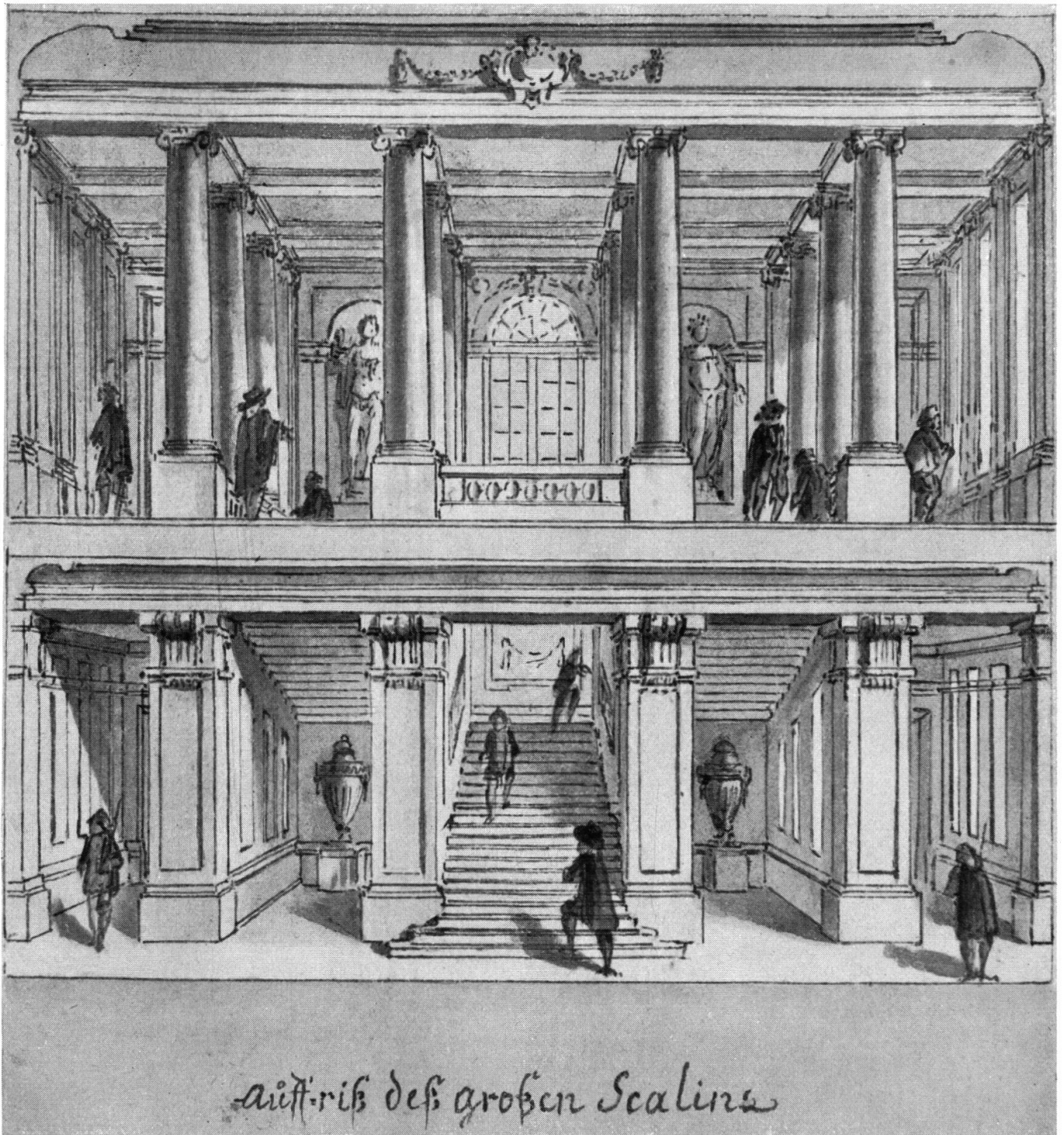
TAFEL I



Aufriss einer neuen zumachen den Façade und bequemen Perrons, zu dem gegenwärtigen Rath-haus.

Zu verschiedenen Zeiten befahte sich die bernische Regierung mit dem Umbau des Rathauses. Unser Bild zeigt einen geplanten Aufriss der Südfassade nach dem Projekt des bernischen Werkmeisters Nicolaus Sprüngli aus dem Jahre 1788. Sprüngli zeichnete zwei Varianten einer neuen Fassade. Die hier abgebildete stellt die konservativere Lösung dar; die gewohnte gedeckte Treppe und das alte Dach wurden beibehalten.

TAFEL II



Rathausprojekt des Werkmeisters Nielaus Sprüngli von 1788. Der Treppenhausquerschnitt zeigt die prunkvoll repräsentative Innenausstattung im Stil und Geschmack des späteren 18. Jahrhunderts.

Numeno es paar wichtige Änderunge hei sithär ds Würke vom Große Rat neu greglet. Dür ds obligatorische Referändum (1869) isch si alti usschließlechi Gsetzgebungschaft glehmt worde und d'Yführung vo der Initiative anno 1893 het der diräkte Mitwüirkung vom Volk am Regimänt e wytere Wäg bahnet. D'Wahl vom Regierungsrat isch am Afang vo däm Jahrhundert em Große Rat o us der Hand gnoh worde; ihm blibts nume der Presidänt und der Vizepresidänt z'ernenne. Ds Ufetur vo der Wahlzahl vo 1914 und di zytgemässi Verbreiterung vo der Finanzkompetänz us de Nachchriegsjahre chönne mer als Details nume grad adüte, wichtiger isch ds Vorrücke vom Proporz gsy, wo im kantonale Parlamänt di eidütigi Führung düre Freisinn abglöst het und ihm als es Danaergschänk vo üser materialistische Zyt isch übergäh worde.

Luege mer zrugg, so müesse mer stuune, wie rych eigentlech ds Läbe vo üser Bärner Vergangeheit isch, wenn mes mißt a der Entwicklung vo nere so alte Yrichtung wie nem Bärner Große Rat. Und es dunkt mi, es müesse emene Bärner Großrat scho echli bsunders z'Muet wärde, wenn er sech sieht i was für ne Reihe är sech duren Uftrag, wo nihm ds Vertroue vo syne Wahllüt het gäh, darf y rangschiere.

Mir Bärner wärde dä Herbscht üses alte Rathuus neu dörfe yweihe und me wird sech nid müesse geniere über das, was me mit däm Bou der Nachwält hinderlaht. Stolz und würdig wie nes isch use cho, schynt das Huus vo de Rät bsunderbar geeignet, näbe den Annähmlechkeiten wo nes em hütige Gschlecht bietet, o der Geischt vo de großen Erinnerungge z'pflege.